

Stellungnahme der Deutschen Sportjugend zum Vierten Kinder- und Jugendsportbericht

Öffentliche Anhörung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages am 14. April 2021

Vorbemerkung: Gestalten wir zusammen ein bewegungsfreundlicheres Land!

Fast jedes zweite Kind, jeder zweite Jugendliche ist Mitglied in einem Sportverein. Neben der wichtigen Rolle für Bewegungsförderung und Sport haben Vereine eine besondere Bedeutung für gesellschaftliche Teilhabe, Bildung und Persönlichkeitsentwicklung. Aufgrund des Lockdowns blieben die Turnhallen und Sportplätze aber monatelang geschlossen. Viele Kinder haben verlernt zu spielen, sich unbeschwert zu bewegen und Kontakt zu Gleichaltrigen aufzubauen. Der Sportverein als Bildungsakteur konnte über einen langen Zeitraum nicht wirken. Viele Jugendliche sind in virtuellen Welten versunken. Um Einsamkeit und Bewegungsmangel von Kindern und Jugendlichen zu begegnen, bedarf es nun eines Neustarts des Kinder- und Jugendsports und einer anschließenden dauerhaften Stärkung. Mit der realen Gemeinschaft im Sportverein kann zudem ein Kontrapunkt zu erstarkenden demokratiefeindlichen Kräften gesetzt werden – für Sport, Gesundheit, Bewegungsfreundlichkeit, Gemeinschaft und Teilhabe, junges Engagement und eine starke Demokratie. Die Deutsche Sportjugend hat in Zeiten der coronabedingten Einschränkungen eindringlich für eine Priorisierung von Kinder- und Jugendsport geworben (u.a. mit dem 4-Stufen-Plan des Kinder- und Jugendsports).

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Sachlage ist es gerade jetzt – aber auch grundsätzlich – sehr wichtig, den Kinder- und Jugendsport zu stärken. Ein regelmäßiger Bericht zu Forschungsergebnissen mit dem Fokus auf Kinder und Jugendliche im Sport kann dazu beitragen. Denn auf Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen kann Praxis weiterentwickelt werden. Die Deutsche Sportjugend begrüßt daher die Erstellung und Veröffentlichung des Kinder- und Jugendsportberichtes mit den Schwerpunkten „Gesundheit, Leistung und Gesellschaft“. Sie hat bereits am 2. November 2020, kurz nach Veröffentlichung des Berichts, ausführlich dazu Stellung genommen (Artikel: „Wir brauchen ein bewegungsfreundlicheres Land!“).

Aus Sicht der Deutschen Sportjugend ist zur Einordnung des Kinder- und Jugendsportberichts wichtig festzustellen: Es existieren unterschiedliche Berichte, in denen der Kinder- und Jugendsport in Deutschland, zumindest in Ausschnitten, adressiert wird. Sie sind allerdings sehr unterschiedlich aufgestellt und in ihrer Anlage nicht miteinander vergleichbar. Der Kinder- und Jugendsportbericht ist eine Sammlung von veröffentlichten Forschungsberichten aus den Sportwissenschaften. Demgegenüber ist der einmal pro Legislaturperiode veröffentlichte Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung ein von einer eigens eingerichteten Sachverständigenkommission verfasster Bericht zur Lebenslage von Kindern und Jugendlichen in Deutschland mit jeweils wechselnden Themenschwerpunkten (aktuell: [16. Kinder- und Jugendbericht - Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter](#), 2020). Der [Sportbericht der Bundesregierung](#) ist darüber hinaus ein

Sachbericht der einzelnen Bundesressorts über ihre Aktivitäten, die dem Handlungsfeld des Sports zugerechnet werden können. Die beiden letzteren sind offizielle Dokumente der Bundesregierung und frei verfügbar. Alle Berichte haben Relevanz für die Erkenntnislage im Kinder- und Jugendsport, beziehen sich aber leider niemals gegenseitig aufeinander.

Zum Fragenkatalog:

1. Welche politischen Ableitungen und programmatischen Aufträge schlussfolgern Sie aus dem 4. Kinder- und Jugendsportbericht?

Aus der Vielfalt der Themen des Berichts legt die Deutsche Sportjugend einen Schwerpunkt auf folgende fünf Themen:

- Bewegung und soziale Teilhabe im Sport stärken
- Bewegungsmangel bei Kindern und Jugendlichen entgegenwirken
- Mit Digitalisierung Kinder und Jugendliche in Bewegung bringen
- Pädagogische Qualität im Kinder- und Jugendsport
- Kinder- und Jugendschutz im Sport

Bewegung und soziale Teilhabe im Sport stärken

Viele Befunde aus dem aktuellen Kinder- und Jugendsportbericht, wie z.B. zu Sport und sozialer Teilhabe, sind nicht neu, bestätigen aber das notwendige Engagement von Bund, Ländern, Kommunen und Sportverbänden im Feld. Wir wissen seit langem, dass z.B. sozialer Status der Eltern Teilhabe und Engagement von Kindern im Vereinssport bedingt und dass z.B. soziale Ungleichheiten und Bewegungsmangel zusammenhängen. Aus diesen Gründen muss der Zugang zum Sportverein niedrigschwellig sein. In diesem Zusammenhang hat sich die Deutsche Sportjugend z.B. für Regelungen im Starke-Familien-Gesetz eingesetzt, die es ermöglichen, dass über das Bildungs- und Teilhabepaket Sportvereinsbeiträge mit einem Betrag von € 15,00/Monat erstattet werden können. Die darüber hinaus notwendige Kultur des offenen Zugangs zu Vereinen wird an sehr vielen Stellen bereits gelebt und kann in Teilen noch gestärkt werden. Die Deutsche Sportjugend appelliert deshalb für eine Stärkung der Sportjugend-Strukturen und dabei für die bedarfsgerechte Stellenfinanzierung in den Kinder- und Jugendorganisationen im Sport und deren Maßnahmen durch den Bund, damit hierüber gezielte Arbeit vor Ort flächendeckend und bundesweit unterstützt werden kann. Hierfür sollte der Kinder- und Jugendplan des Bundes in Zuständigkeit des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, mit dem die Kinder- und Jugendarbeit im und durch Sport maßgeblich gefördert wird, entsprechend aufgestockt werden.

Bewegungsmangel bei Kindern und Jugendlichen entgegenwirken

Der im aktuellen Kinder- und Jugendsportbericht beschriebene Bewegungsmangel bei Kindern und Jugendlichen ist durch Corona verstärkt worden, war aber bereits vor der Pandemie eklatant. Die Ergebnisse des Berichts bestätigen den Bedarf, hier viel mehr zu tun. Allseits bekannt und im Kinder- und Jugendsportbericht wieder bestätigt ist: Bewegen im Kindesalter ist ein essenzieller Baustein einer gesunden Entwicklung für Körper und Geist. Der gemeinnützig organisierte Kinder- und Jugendsport allein kann das Problem eines zunehmenden Bewegungsmangels aber nicht lösen. Er kann nur gute eigene Rahmenbedingungen, attraktive Angebote und niedrigschwellige Zugänge schaffen. Unabhängig vom organisierten Sport und seinen Angeboten sollten Bund, Länder und Kommunen aber Rahmenbedingungen des allgemeinen (gesunden) Aufwachsens so gestalten, dass in der Lebenswelt von Kindern Bewegung immer eingeplant ist. Dazu gehört auch, dass an Schulen, an denen Kinder und Jugendliche ganztags unterrichtet bzw. betreut werden, die [Qualität des Schulsports](#) für alle Schülerinnen und Schüler verbessert wird. Zwischen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) und dem DOSB/der dsj besteht seit vielen Jahren eine partnerschaftliche Zusammenarbeit im Kontext von Sport und Schule.

Mit Digitalisierung Kinder und Jugendliche in Bewegung bringen

Die Erforschung neuer digitaler Tools und Medien sowie deren methodischer Einsatz im Sport und im Alltag von Kindern und Jugendlichen sind eine wichtige Grundlage für die Förderung von Bewegung und einen sinnvollen Einsatz im Kinder- und Jugendsport. Digitalisierung hat das Potenzial, neue Formen der Trainingsgestaltung zu entwickeln und mehr Bewegung in den Alltag von jungen Menschen zu bringen. Wenn der Einsatz digitaler Instrumente sich an der Lebenswelt junger Menschen und ihren Bedürfnissen orientiert, das Wetteifern und Spielen im Vordergrund stehen, dann zeigen Studien, führt dieser Einsatz sogar zu mehr Bewegung im Alltag von jungen Menschen. Die Deutsche Sportjugend wird sich zunehmend den Potenzialen von Digitalisierung für die Bewegungsförderung und für einen attraktiven Kinder- und Jugendsport widmen. Weitere Ebenen sind zu beleuchten, wie die organisatorische und funktionale Ebene. So können mit digitalen Plattformen und Apps Sportgruppen organisiert, Sportangebote gezielt gesucht sowie die Kommunikation flexibilisiert und verbessert werden. Im Training selbst können digitale Apps beispielsweise zur Erstellung von Trainingsplänen genutzt werden, die u.a. das Potenzial hätten, die Beteiligung und Eigenverantwortung junger Sportler*innen zu erhöhen. Ein systematisches digitales Wissensmanagement innerhalb der Sportstrukturen ist ebenso ein wichtiger Aspekt, um das vorhandene Wissen bestmöglich in die Breite zu bringen und mehr voneinander profitieren und zu lernen. Eine Unterstützung von Bund und Ländern zur Erforschung, Nutzung und Erprobung neuer Medien, Plattformen und Instrumente würde die Deutsche Sportjugend sehr begrüßen.

Pädagogische Kompetenzen von Trainer*innen im Kinder- und Jugendsport ausbauen

Pädagogisch qualifizierte Trainer*innen sind im Kinder- und Jugendsport für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen und für die Vermittlung sozialer Werte wichtig. Sie sind außerdem diejenigen, die als Person in Verantwortung aktiv zum Schutz von Kindern und Jugendlichen beitragen. Der Kinder- und Jugendsportbericht bestätigt uns, dass es Trainer*innen im Wettkampfsport neben den spezifisch leistungsbezogenen Zielen sehr wichtig ist, wenn nicht sogar wichtiger, ihre Sportler*innen persönlich zu entwickeln, sportliches Fairplay zu vermitteln, Mitgestaltungsmöglichkeiten im Training zu schaffen und Spaß und Freude im Sport zu fördern. Das ist für die Arbeit der Deutschen Sportjugend für den Bereich des gesamten Kinder- und Jugendsports eine wichtige Bestätigung. Diese Erkenntnisse decken sich übrigens auch mit den Wünschen von jungen Menschen an den Vereinssport (siehe SINUS-Jugendstudie 2020). Die Qualifizierung von Kinder- und Jugendtrainer*innen ist deshalb so bedeutend und auch herausfordernd, weil sie so vielfältig sein muss – noch immer sind zu wenig lizenzierte und entsprechend qualifizierte Trainer*innen im Kinder- und Jugendsport tätig. Die Deutsche Sportjugend bietet Trainer*innen für diese vielfältigen Aufgaben verschiedene Konzepte, mit denen sie mehr Handlungssicherheit erreichen und Methoden und Ideen erhalten, wie u.a. Partizipation im Sport, persönliche Kompetenzen und der Spaß am Sport stärker gefördert werden können. Beispielhaft seien hier die Konzepte und Projekte [Persönlichkeits- und Teamentwicklung](#), [iCoachKids](#) und [TrainerInSportdeutschland](#) genannt.

Zum Kinder- und Jugendschutz im Sport: die Ausweitung des Diskurses auf alle Gewaltformen unterstützen

Untersuchungen zeigen, dass die Prävalenz von emotionaler Gewalt gegen junge Sportler*innen in verschiedenen Studien deutlich höher ist als die der sexualisierten Gewalt. Die Deutsche Sportjugend ist seit Jahren in der Arbeit der [Prävention sexualisierter Gewalt](#) aktiv. Sie befürwortet es, in dem Diskurs von dem Schutz vor sexualisierter Gewalt hin zu einem umfassenden Kinder- und Jugendschutz im Sport zu kommen. Bund und Länder sind gebeten, diese Entwicklung zu unterstützen.

2. Welche Verantwortung kommt dabei dem Schulsport und den hier verantwortlichen Bundesländern zu? Welche positiven Entwicklungen lassen sich mit Blick auf Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen feststellen? Welche curricularen Verbesserungen bieten sich an, damit den dokumentierten Defiziten bzgl. des Gesundheitszustands und der motorischen Leistungsfähigkeit von Schülern nachhaltig begegnet werden kann? Ist die Anhebung der Zahl an verpflichtenden Schulsportstunden pro Woche (z. B. auf 4 Stunden) ein geeignetes Mittel, um der motorischen Leistungsfähigkeit von Schülern nachhaltig begegnen zu können?

Dem Schulsport kommt als Fach im Gesamtkanon in der Schule eine besondere Rolle zu. Er stellt den unmittelbaren Zusammenhang zwischen Bewegung und kognitivem Lernen her und es werden alle Kinder und Jugendlichen unabhängig ihrer sozialen Herkunft für eine Bewegungsförderung erreicht. Schulsport ist Bildung, denn: Bewegung unterstützt nicht nur die körperliche und motorische Entwicklung, sondern hat auch Einfluss auf kognitive, sensorische, emotionale und soziale

Entwicklungsprozesse. Bewegung, Spiel und Sport bieten zahlreiche Anlässe, um wichtige Kompetenzen von Kindern zu fördern. Das Erlernen und Ausüben von Bewegungsabläufen, Sportspielen etc. an sich, fördern bei Kindern zahlreiche Entwicklungsfelder. So können sie beispielsweise dazu beitragen, ein Gefühl für den eigenen Körper oder abstraktes Denken und Sprachfähigkeit zu fördern. Darüber hinaus bieten Bewegung, Spiel und Sport die Möglichkeit, Werte wie Fairness, Teamgeist, Respekt, Vertrauen zu erlernen oder auch den Umgang mit Sieg und Niederlage. Eine Erhöhung der Anzahl an Sportstunden in der Schule ist aus Sicht des gemeinnützig organisierten Kinder- und Jugendsports daher ausdrücklich zu fordern.

Der Deutsche Olympische Sportbund und die Deutsche Sportjugend bearbeiten seit vielen Jahren Fragen der Kooperation von Sportvereinen und Schulen (sowie Kindertagesstätten), unterstützen den Austausch von good practice durch Vernetzungsangebote und Auszeichnungen. Insbesondere vor dem Hintergrund des fortwährenden Ausbaus der Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich steigt die Bedeutung der Kooperation weiter. Weitere Erläuterungen zu Herausforderungen und Bedarfen im Arbeitsfeld sind der Stellungnahme des Deutschen Olympischen Sportbunds zur gleichen Anhörung zu entnehmen.

3. Sollten die Betreuungsangebote im Vorschulalter (Kitas etc.) mehr auf Bewegungsaktivität als bisher ausgerichtet sein – und wenn ja, was sollte dabei besonders berücksichtigt werden? Welchen Platz sollte der „Schulsport“ in Berufsausbildungsstätten sowie an Universitäten, Hoch- und Fachschulen haben?

Seit Jahren fordert und fördert die Deutsche Sportjugend mehr Bewegung von Kindern und Jugendlichen nicht nur in Sportvereinen, sondern auch im Alltag, in Schulen und in der Kita, in Betreuungsangeboten und in der Freizeit. Doch das allein reicht nicht. In allen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen muss es zahlreiche niedrigschwellige Bewegungsangebote geben. Grundsätzlich sind Sport- und Bewegungsmöglichkeiten in noch stärkerem Maße als wertvoller und selbstverständlicher Beitrag beim Ausbau von Ganztagschulen, bei der Qualitätsdiskussion für Kindertagesstätten, beim Städtebau und bei der Verkehrsplanung systematisch mitzudenken. Es muss darum gehen, mit allen Akteuren zusammen ein bewegungsfreundlicheres Land zu gestalten. Die Zahlen belegen deutlich, wie massiv der Aktivitätsgrad von Kindern sinkt, sobald sie ihre ersten Schritte in Einrichtungen wie Kita und Schule gehen. Bereits mit dem Eintritt in die Kita reduziert sich der Umfang der körperlichen Aktivität; bei Eintritt in die Schule reduziert sich das Aktivitätsniveau noch einmal um 25 bis 30 %. Daher sollten Ausbildungsinhalte zur Bewegungsförderung in den Curricula der Grundschullehrer*innen und der Erzieher*innenausbildung erheblich aufgewertet werden. Aktuell entwickelt die Deutsche Sportjugend gemeinsam mit Expert*innen aus den Mitgliedsorganisationen und in Kooperation mit der DFL Stiftung ein gemeinsames Konzept, um Sportvereine dabei zu unterstützen, eigene Bewegungskitas zu gründen bzw. die Mitgliedsorganisationen der Deutschen Sportjugend bei ihrer Beratung von Sportvereinen zu unterstützen.

4. Inwieweit sind in den einzelnen Bereichen des Kinder- und Jugendsports die Themen „Inklusion“, „Integration“ sowie „Geschlechtergerechtigkeit“ bzw. „Gender Mainstreaming“ ausreichend berücksichtigt?

Die Deutsche Sportjugend hat in den letzten Jahren Qualifikationsmodule für Sportvereine erarbeitet, darunter das Handbuch "Teilhabe und Vielfalt – Qualifikationsinitiative" für alle in den Strukturen der dsj-Mitgliedsorganisationen sowie der DBS-Landes- und Fachverbände ehrenamtlich und hauptberuflich Tätigen, und führt dazu Schulungsmaßnahmen durch. Mit ihren Mitgliedsorganisationen der Deutschen Behindertensportjugend und der Gehörlosensportjugend besteht dabei eine enge Zusammenarbeit. Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen zu fördern, diese z.B. auch für ehrenamtliche Positionen zu gewinnen, gehört zu den übergeordneten Schwerpunkten der dsj in ihrem Handlungsfeld „Sport mit Courage“. Auch hier geht es darum, Kindern und Jugendlichen mit Behinderung einen Zugang zum Sport in seiner gesamten Dimension zu ermöglichen: „Engagementförderung, Beratung, Qualifizierung und Vernetzung“. Für die Deutsche Sportjugend ist Inklusion außerdem ein wichtiger Teil nachhaltiger Entwicklung und Aufgabe des zivilgesellschaftlichen Akteurs Sport. Daher werden Veranstaltungen sowie alle Angebote grundsätzlich inklusiv gestaltet.

Hinsichtlich weiterer Ausführungen zu dieser Frage wird im Besonderen auf die Stellungnahme der Deutschen Behindertensportjugend zur gleichen Anhörung verwiesen.

5. Inwieweit spielt die soziale Frage, also das Einkommen und der Status der Eltern eine Frage hinsichtlich der Möglichkeiten zur Teilhabe an Sportangeboten, welche bestehenden Instrumente schaffen hier einen wirksamen Ausgleich und was müsste nach Ihrer Auffassung noch getan werden, um die Auswirkungen sozialer / finanzieller Ungleichheit auf die Teilhabemöglichkeiten am Sport zu minimieren?

Es wird auf die Ausführungen unter Frage 1 verwiesen.

6. Inwieweit sind fehlende (ehrenamtliche) Trainer und Betreuer in Vereinen und fehlende Sportstätten und Schwimmbäder ursächlich für weniger Bewegungsangebote? Welche Rolle spielen fehlende sportliche Vorbilder, bzw. Vorbilder, deren Image Schaden genommen (Fußball Nationalmannschaft) hat dabei, Kinder und Jugendliche zum Sporttreiben zu motivieren?

Der gemeinnützige organisierte Sport ist auf seine Trainer*innen und Übungsleiter*innen, die zum größten Teil ehrenamtlich tätig sind, angewiesen.

Insgesamt sind 780.000 Trainer*innen, Übungsleiter*innen, Schieds- oder Kamprichter*innen, also ehrenamtlich Tätige, auf der Ausführungsebene aktiv (Sportentwicklungsbericht 2017/2018). Laut Sportentwicklungsbericht ist diese Zahl weiter rückläufig. Daher beklagen Sportvereine und -verbände immer noch einen immensen Trainer*innenmangel. Leider wird diese Tätigkeit immer noch als wenig attraktiv wahrgenommen. Die Rahmen- und Arbeitsbedingungen sind schwierig und es fehlt häufig an der gesellschaftlichen und politischen Wertschätzung von Trainer*innen, die eine wichtige Schlüsselrolle für die Entwicklung von Sportler*innen einnehmen. Viele Trainer*innen haben eine

DOSB-Lizenz, aber einem Großteil fehlt eine entsprechende Qualifikation, sodass es ein wichtiges Ziel bleibt, Trainer*innen ausreichend zu qualifizieren. Es ist davon auszugehen, dass mehr und ausreichend qualifizierte Trainer*innen auch für mehr Bewegungsangebote sorgen könnten. Mit dem Projekt „TrainerInSportdeutschland“ (DOSB und dsj) wird genau dieses Ziel verfolgt. Es geht um die Aufwertung der Trainer*innentätigkeit und die Stärkung des Images sowie der herausragenden Bedeutung von Trainer*innen für die Bewegungsangebote im organisierten Sport. Selbstverständlich geht dies auch einher mit dem Selbstverständnis von Trainer*innen als Lernbegleiter, als Förderer von Sportlerpersönlichkeiten und als Vorbild für Kinder und Jugendliche im Sport. Darüber hinaus wird in Studien (z.B. SINUS-Jugendstudie 2020, [Sportentwicklungsbericht 2017/2018](#)) deutlich, dass Kinder und Jugendliche sowie Trainer*innen selbst vor allem Spaß am Sport haben bzw. dies fördern wollen. Daher sollten die Bemühungen im organisierten Sport dahin gehen, Spiel und Spaß am Sport in den Vordergrund zu rücken und junge Menschen stärker in das Training einzubeziehen. Dies ist ein wichtiger Aspekt, um mehr Kinder und Jugendliche für Sport und Bewegung zu motivieren.

7. Wie stehen Sie zum veränderten Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen und zu der Forderung nach einer Anerkennung des "eSports" als Sport? Welche Folgen hätte dies auf die motorische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen? Wie können ein vielfach bewegungsarmer Alltag und ungesunde Ernährung bei Kindern und Jugendlichen verbessert werden?

Gerade vor dem Hintergrund des aktuellen Pandemie-Geschehens, den Schulschließungen im Zuge des Lockdowns und fehlender Bewegungsangebote in den Sportvereinen, erscheint die bereits vorher in repräsentativen Studien erhobenen Internetaktivität, die bei Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 18 Jahren bei durchschnittlich über neun Stunden pro Tag liegt, als beeindruckend und besorgniserregend. Das Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen ist stark geprägt von der Nutzung digitaler Medien. Daher ist es umso wichtiger, junge Menschen im Netz zu schützen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Deutsche Sportjugend die kürzlich erfolgte Verabschiedung des [Zweiten Gesetz zur Änderung des Jugendschutzgesetzes](#) begrüßt hat. Die Regelungen für ein modernes Jugendschutzgesetz sollen zum 1. Mai 2021 in Kraft treten. Das Gesetz regelt eine notwendige Anpassung des Jugendschutzgesetzes an die heutige Medienrealität, in der Kinder und Jugendliche im virtuellen Raum mehr vor Interaktionsrisiken, Kostenfallen und Suchtgefahren geschützt werden und Kontrolle und Regulierung ausgebaut soll. Verschiedene e-Sport-Angebote könnten damit neuen Regelungen unterliegen.

Neben der selbstverständlichen und alltäglichen Nutzung digitaler Medien, stellt die [SINUS-Jugendstudie 2020 "Wie ticken Jugendliche"](#) aber auch fest, dass für die meisten Jugendlichen ein Leben ohne Sport unvorstellbar sei. Die SINUS-Jugendstudie fragte auch nach den Einschätzungen zu "eSport", hier Sportvideospiele genannt. Die meisten der 14- bis 17-Jährigen der im Rahmen der Studie Befragten meinen, dass man sog. Sportvideospiele nicht mit „richtigem“ Sport vergleichen könne. Dazu mangle es zu sehr an Bewegung. Das positive körperliche Gefühl, das sie am Sport mögen, trete bei Videogames gerade nicht ein.

Über die Folgen einer Anerkennung des "eSports" als Sport auf die motorische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wird vielfach spekuliert. Der Deutsche Olympische Sportbund hat bereits 2018 in einer grundlegenden Position zum "eSport" formuliert, dass der Begriff "eSport" abgelehnt wird, da sich hinter dem Begriff eine Vielzahl an ganz unterschiedlichen Spielen verbergen, die mit

dem Sportbegriff des Deutschen Olympischen Sportbunds in weiten Teilen nicht kompatibel sind. Stattdessen wurde eine Unterscheidung zwischen virtuellen Sportarten (digitale Angebote, bei denen eine reale Sportart virtuell abgebildet wird) und eGaming (Computer- und Konsolenspiele ohne Sportartenbezug) vorgenommen.

Gleichzeitig wird anerkannt, dass das Spielen von Computer- und Konsolenspielen Teil jugendlicher Lebenswelten ist. Von daher ist es der Ansatz des organisierten Sports, dass Sportvereine Computer- und Konsolenspiele mit Sportartenbezug (virtuelle Sportarten) als ein zusätzliches Angebot durchaus nutzen können, um damit Jugendliche für Sportvereine und für Sport und Bewegung zu begeistern. Einige Landessportjugenden, darunter die Sportjugend NRW, erproben aktuell Modelle der Integration von "eSport"-Angeboten als außersportliche Jugendarbeit im Sportverein und zielen auf eine qualitätsgesicherte und verantwortungsvolle Arbeit dieser Angebote im Sportverein ab. Wie dies und die gleichzeitige Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen gelingt, wird mit dem Abschluss der Erprobungsphasen beantwortet werden. Darüber hinaus verweisen wir auf die Stellungnahme des DOSB zu Frage 7 zur gleichen Anhörung.

8. Wie bewerten Sie digitale Sportangebote, gerade in Verbindung zur Coronapandemie? Welche Auswirkungen hat die durch die Corona-Pandemie bedingte Bewegungsarmut auf Kinder und Jugendliche?

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und der dadurch bedingten Schließung von Sportstätten sind viele digitale Sportangebote ins Leben gerufen worden. Grundsätzlich bewerten wir dies als eine wertvolle und kreative Option, um auch in Zeiten der Pandemie Bewegungsangebote zu schaffen und diese breiten Teile der Bevölkerung zugänglich zu machen. Die Deutsche Sportjugend hat diese Entwicklung ausdrücklich unterstützt und auf den Plattformen [#heimarena](#) und [#sportjugendarena](#) Angebote von Vereinen, Verbänden und Sportler*innen gebündelt zusammengestellt. Es ging hierbei auch ausdrücklich darum, die Vielfalt an Angeboten darzustellen und z.B. große und kleine Initiativen, selbstgemachte und professionell produzierte Videos mit aufzunehmen. Digitale Sportangebote wird es sicherlich auch in Zukunft geben und daran positiv zu bewerten ist der niedrighschwellige Zugang, die Möglichkeit des Ausprobierens verschiedener Angebote und Sportarten, die zeitliche Flexibilität und die aufgrund der Digitalität relativen Nähe zu den Lebenswelten von Jugendlichen.

Allerdings können die digitalen Sportangebote nicht den Vereinssport ersetzen, bei dem es um mehr als die alleinige physische Aktivität geht. Insbesondere für Kinder und Jugendliche sind soziale Kontakte hochrelevant und unerlässlich für das eigene Erleben und die Persönlichkeitsentwicklung insgesamt. Das, was insbesondere Jugendliche am Sport attraktiv finden, nämlich Freunde zu treffen, Spaß zu haben, sich unmittelbar auszutauschen, kommt bei rein digitalen Sportangeboten zu kurz. Es gilt nun auch, Möglichkeiten der Verknüpfung von analogen und digitalen Angeboten zu stärken (siehe oben zur Digitalisierung im Kinder- und Jugendsport).

Laut aktueller Statistiken der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bewegen sich 80 Prozent der Kinder und Jugendlichen nicht ausreichend. Bereits im ersten Lockdown haben sich die Zahlen mit Blick auf die intensive Bewegung weiter verschlechtert. Und Ergebnisse der Copsy-Längsschnittstudie UKE Hamburg, 2020 (www.uke.de/copsy) zeigen außerdem auf, dass 71 % der Kinder und Jugendlichen in Deutschland sich von Corona und Lockdown psychisch belastet fühlen. Eine durch die Corona-Pandemie bedingte zusätzliche Bewegungsreduzierung könnte u.a. mit ursächlich sein und es

wäre abzuleiten, dass digitale, scheinbar allseits verfügbare Sportangebote nicht ausreichend in der Lage sind, ausgefallene analoge Angebote aus dem organisierten oder nicht organisierten Sport zu kompensieren. Aktuelle wissenschaftliche (ggf. auch (Langzeit-)Auswertungen zu der Frage nach Wirkung von digitalen Sportangeboten sind der Deutschen Sportjugend nicht bekannt.

9. Was sollte von Seiten der Politik und der Sportverbände unternommen werden, um bereits jetzt und vor allem nach Ende der Corona-Beschränkungen, Kinder und Jugendliche wieder zur Rückkehr in die Sportvereine zu motivieren?

Um Kindern und Jugendliche zur Rückkehr in die Sportvereine zu motivieren, ist zunächst der Kinder- und Jugendsport wieder in ausreichendem Maße – natürlich unter Beachtung der geltenden Hygienevorschriften – zuzulassen. Zur Ermöglichung dessen müssen auch kreative Möglichkeiten der Umsetzung genutzt werden und genutzt werden können. Das kann beispielsweise die Nutzung von Außensportanlagen durch Hallensportler*innen betreffen oder es bedarf der Flexibilität über Bundesländergrenzen hinweg. Es wird außerdem eine unbürokratische Verfügbarkeit von Corona-Schnelltests notwendig sein.

Es wird schließlich grundsätzlich darum gehen müssen, Bewegungsangebote zu unterstützen und den Wert von Sport und Bewegung öffentlichkeitswirksam zu propagieren. Auch die Gesundheitspolitik des Bundes sollte sich mehr als bisher für Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen stark machen und in Kampagnen in Kooperation mit dem organisierten Sport entsprechend werben. Dabei sind auch die ehrenamtlichen Strukturen und die aktiven Vereine zu unterstützen. Kinder und Jugendliche mit sozialen Benachteiligungen sollten durch die Übernahme der Mitgliedsbeiträge und mit Programmen, die gezielt für Sport allgemein begeistern, unterstützt werden. Durch kontinuierliche Sport- und Bewegungsangebote in den Schulen und Kitas kann zudem ein bewegungsfreundlicher Alltag weiter gestärkt werden.

10. Wäre die deutliche Erhöhung der bundesweiten Zahl von Eliteschulen des Sports ein geeignetes Mittel zur Optimierung der Sportnachwuchs- und Talentförderung?

Die Deutsche Sportjugend verweist hierbei auf die Beantwortung der Frage 10 durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) zur gleichen Anhörung.

11. Inwieweit decken sich die Erkenntnisse des 4. Kinder- und Jugendsportberichts mit Entwicklungen in anderen europäischen Ländern. In welchen Bereichen gibt es die größten Abweichungen?

Die Deutsche Sportjugend erlaubt sich, hierbei auf die Beantwortung durch die als Sachverständige geladenen Wissenschaftler*innen zu verweisen.

Drop-Out und Übergewicht sind ebenso herausfordernde Themen in anderen Ländern, wie beispielsweise in Norwegen (3. Kinder- und Jugendsportbericht, 2015). Hier wurde ein neues Konzept für den organisierten Kinder- und Jugendsport erprobt, um u.a. mehr Bewegung in den Alltag von

jungen Menschen zu bringen und den Spaß am Sport zu fördern. Die Kinderrechte wurden als Basis für die Konzepte genutzt.

12. Welchen Stellenwert hat der Kinder- und Jugendsportbericht aus Ihrer Sicht in der Sport- sowie in der Kinder- und Jugendpolitik von Bund und Ländern? Halten Sie ein stärkeres (auch finanzielles) Engagement des Bundes und/ oder der Länder bei der Erarbeitung künftiger Kinder- und Jugendsportberichte für erforderlich bzw. wünschenswert?

Nach Kenntnis der Deutschen Sportjugend hat der Kinder- und Jugendsportbericht keine Bedeutung für die Kinder- und Jugendpolitik von Bund und Ländern und wird hier nicht rezipiert. Ein stärkeres Engagement von Bund und Ländern für einen Bericht zum Kinder- und Jugendsport ist daher zu begrüßen. Der eher hohe Verkaufspreis des Berichtes (€ 60,00) bremst darüber hinaus die breite öffentliche Besprechung in den Sportstrukturen und ggf. in die Kinder- und Jugendhilfe.

Der Kinder- und Jugendsportbericht als Bericht über bereits vorhandene sportwissenschaftliche Veröffentlichungen liefert der Deutschen Sportjugend in der Regel wertvolles Argumentationswissen. Dies erfolgt aber eher zufällig, da vorab keine Themenbedarfe der Praxis abgestimmt oder gemeinsam erörtert werden. Die Deutsche Sportjugend als Dachorganisation des Kinder- und Jugendsports und als größter Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland steht für einen Austausch zur Entwicklung der Konzeption für den nächsten Kinder- und Jugendsportbericht gerne zur Verfügung. Um insbesondere dem Forschungs-Praxis-Dialog im Kinder- und Jugendsport gerecht zu werden, bringt die Deutsche Sportjugend seit letztem Jahr eine Zeitschrift mit Wissenschaftsbeiträgen zum Kinder- und Jugendsport heraus ([Forum Kinder- und Jugendsport](#)).